

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 117.

Neuenbürg, Samstag den 25. Juli

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amthches.

Neuenbürg.

### Floßperre.

Durch Erlaß der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 20. d. Mts. ist für die obere Großenz bis zum Einfluß der Kleinenz vom 1. bis 15. September d. J. Floßperre verfügt worden, was hie mit zur Kenntnis der Interessenten gebracht wird.

Den 22. Juli 1885.

K. Oberamt.  
Nestle.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

### Testaments-Eröffnung.

Die am 3. Juni d. J. verstorb. Wittwe des Ludwig Cuppert, gewes. Flaschners in Neuenbürg hat in dem am 8./16. Mai 1884 gemeinschaftlich mit ihrem Ehemann errichteten Testament hinsichtlich der Vererbung ihres Nachlasses bestimmt, daß derselbe nach Abzug der ausgelegten Legate unter

- a. ihren Bruder Carl Gottlob Jakob Kober, Kleidermacher in Berlin, bezw. dessen Nachkommen,
- b. die Kinder der † Schwester Friederike, gewes. Ehefrau des Gottfr. Greiner, Metzgers in Spiegelberg, O.A. Backnang, bezw. deren Nachkommen je hälftig verteilt werden solle.

Ihren Bruder Carl Gottlob Kober, geboren 1805, seit 1872 mit unbekanntem Aufenthaltsort in Amerika, hat die Wittve Cuppert mit Stillschweigen übergangen. Bezüglich der Schwesterkinder Lit. b. bestimmte sie, daß, wenn eines derselben nach Amerika auswandern sollte, dasselbe übergangen werden soll, da es ihr ausdrücklicher Wille sei, daß nichts von ihrem Vermögen nach Amerika verabfolgt werde. Von diesem Testamentsinhalt werden nun

- 1. der obgenannte Bruder Carl Gottlob Kober,
  - 2. der Sohn des verstorbenen Bruders Lit. a., Friedrich Wilhelm Carl Kober, Kaufmann — mit unbekanntem Aufenthaltsort in Australien abwesend —
  - 3. die Tochter der † Schwester Lit. b. Karoline Dorothea Greiner, geb. am 22. August mit unbekanntem Aufenthaltsort in Amerika abwesend,
- mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß falls sie fragliches Testament nicht binnen 60 Tagen

auf gerichtlichem Wege anfechten, der Vollzug desselben angeordnet werden würde. Den 23. Juli 1885.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

### Bekanntmachung

betreffend den Ablauf der Anmeldefrist für den Umtausch der Schuldverschreibungen des gekündigten 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1876.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des ständischen Ausschusses und des K. Finanzministeriums vom 9. Juni d. J., betr. die Kündigung bezw. Umwandlung des 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1876 in 4prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger Nr. 132), werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101 M 50 S nur bis zum 31. Juli d. J. Gebrauch gemacht werden kann.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit. Neuenbürg den 15. Juli 1885.  
K. Kameralamt.  
Haug.

Neuenbürg.

Die Publikation der Orts-Armen-, Stiftungs- und Schulfonds-Rechnung per 1. April 1884/85 findet am Samstag den 25. Juli d. J. vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses statt, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird. Den 23. Juli 1885.  
Stadtschultheißenamt.  
Dub.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

**Fruchtbranntwein,**  
45, 50, 60 und 70 S pr. Str.,

**Nordhäuser Korn-Branntwein**  
80 S pr. Str. empfiehlt

Carl Wixenstein.

### Schwing's gebrannte

### Java-Kaffees

verkaufen in stets frischer Ware mit Hinweis auf die Beilage

C. Bügenstein in Neuenbürg.  
Fr. Treiber in Wildbad.

### Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger, womöglich verheirateter Obersäger wird zum Eintritt bis 15. August gesucht; derselbe müßte eine Sägmühle mit 2 Gatter selbständig mit Beihilfe eines zweiten Sägers versehen können und ein ganz nüchternen zuverlässiger Arbeiter sein. Stellung einer Kaution von M 500 erforderlich. Behandlung und Lohn gut. Offerte nimmt entgegen

Paul Wolff,

z. B. „Waldhorn“ in Dobel.

Pforzheim.

### Korsetten

von 75 S bis zu den hochfeinsten sind stets in allen Weiten vorrätig.

NB. Alleinige Niederlage von Jetter's patentierten Uhrfeder-Korsetten empfiehlt

S. Knopf,

13 Marktplatz 13

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Neuenbürg.

### Reingehaltener Erntewein

wird abgegeben bei

Karl Silbereisen sen.

Pforzheim.

### Tricottailen

in allen Farben von 4 M mit Fächer empfiehlt

S. Knopf,

Marktplatz 13

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Neuenbürg.

### Rüferhandwerkzeug.

Einen vollständigen Rüferwerkzeug samt Rolle und kleines Daubenholz verkauft

Ernstine Klotz.



**Neuenbürg.**

Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zur

## Feier unserer Hochzeit

am Samstag den 25. d. Mts. (Jakobifeiertag)

in das Hotel zur „Alten Post“

freundlich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte dies als persönliche Einladung hinnehmen zu wollen.

Max Schmid, Kaufmann.  
Mina Reutter.

Die Erzeugnisse der  
**Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.**  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:



## Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original  $\frac{1}{4}$ - &  $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

### Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

in Neuenbürg bei Theodor Weiss,  
in Herrenalb bei V. Brosius,  
in Wildbad bei F. Keim.

Heute Samstag  
abends 8 Uhr

**zahlreiches Erscheinen**  
auf dem Turnplatz wegen  
wichtiger Besprechung.

Der Vorstand.

Oberniedelsbach.

### Ein Wagen, Pflug und Egge

werden am Samstag Nachmittag 2 Uhr verkauft. Näheres durch Gemeindepfleger Glanner.

Bei der Stiftungspflege Engelsbrand sind

## 500 bis 600 Mark

zum Ausleihen parat.

### Butter!

Tafelbutter 1 Qualität, à M. 1.20.  
Landbutter, prima, zu 90 und 95 S zu haben  
Eberhardsstr. Milchiederlage Fr. Zeit in Stuttgart.

### Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von  
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,  
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der  
**Hamburg-Amerikanischen**  
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei

(1066) W. G. Blaid in Neuenbürg,  
W. Waldmann in Herrenalb und  
G. Schobert in Wildbad.

Unterjettingen.

Neuen reinen

### Schleuderhonig

das Pfund zu 85 S, bei Hasenabnahme 75 S verkauft  
Anton Reitschler, Schreiner.

### Deutscher Schul-Atlas

von Keil & Riede.

Mit 36 Haupt- und 20 Nebenkarten, sowie physikal. und polit. Karte von Württemberg. 30. Auflage von Amthor-Neubaus Volks-Atlas à 1 M zu haben bei

J. Nech.

### Kronik.

#### Deutschland.

Zur Begrüßung des deutschen Kaisers auf österreichischem Boden bringen sämtliche Wiener Blätter enthusiastische Artikel.

In unterrichteten Kreisen hält man eine den deutschen Interessen günstige Erledigung der Beziehungen zu Sankt Petersburg für wahrscheinlicher. Die freundlichere Haltung, welche die jetzige englische Regierung Deutschland gegenüber einschlagen zu wollen erklärt, wird auf diesem Punkte sich erweisen können.

Anlässlich der bevorstehenden Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter der Reichslande geben wir einen kurzen Abriss aus dem bisherigen Lebenslauf des designierten, neuen Statthalters. Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst, Prinz von Ratibor und Corvey, wurde am 31. März 1819 als erster Sohn des Fürsten Franz Josef und der Fürstin Constantze, geborenen Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg geboren und erhielt in Göttingen, Heidelberg und Bonn seine akademische Bildung. 1842 trat er als Auskultator zu Ehrenbreitstein in den preussischen Staatsdienst und wurde dann Referendar in Potsdam. 1845 übernahm der Fürst die Verwaltung der Standesherrschaft Schillingfürst und erhielt am 31. Dezember 1866 das Portefeuille des bayerischen Ministers des Auswärtigen. In dieser hervorragenden Stellung hatte Fürst Chlodwig Gelegenheit seine nationale Gesinnung in glänzender Weise zu entfalten, welche er namentlich dadurch bewies, daß er unermüdet im Sinne des Zusammengehens Bayerns mit Preußen und dem norddeutschen Bunde nach jeder Richtung wirkte und auch die Reorganisation des bayerischen Heeres nach dem Muster des preussischen fand an ihm einen eifrigen Förderer. Die Neuwahlen zum bayerischen Landtage vom 25. November fielen der Mehrzahl nach in patrimonialistisch-ultramontanem Sinne aus und waren der Anlaß zur Demission Hohenlohe's, wiewohl derselbe erst am 7. März 1870 unter ehrenden Dankesworten seines Königs definitiv von den Geschäften zurücktrat. Als erbliches Mitglied der bayerischen Reichsratskammer und als Mitglied der liberalen Reichspartei im Reichstage wirkte Fürst Hohenlohe fort im nationalen Sinne. Im Mai 1874 übernahm er den deutschen Botschafterposten in Paris an Arnims Stelle, in welcher schwierigen Stelle er elf Jahre lang die Interessen des deutschen Reiches in erfolgreichster Weise vertreten hat, bis ihn nun jetzt das Vertrauen Kaiser Wilhelms zur Uebernahme des ebenso ehrenvollen wie schwierigen und verantwortungreichen Amtes eines Statthalters der Reichslande beruft. — Fürst Chlodwig ist 66 Jahre alt, aber noch voll auf rüstig und bringt zu seinem guten



Willen die beste Arbeitskraft mit; maß- und taktvoll, entgegenkommend, von reicher staatsmännischer und praktischer Erfahrung, dabei von großer persönlicher Lebenswürdigkeit, darf man sich der gegründeten Hoffnung hingeben, daß sein Amtsantritt für das Reichsland den Beginn einer neuen, glücklichen Aera bedeuten wird.

Bei den neuen deutschen Kolonial-Unternehmungen tritt eine eigentümliche, bei den anderen kolonisierenden Nationen nicht in diesem Maße bemerkbare Erscheinung zu Tage. Es ist das die große Anzahl von entweder erst neuerdings aus dem aktiven Dienst ausgetretenen oder schon früher verabschiedeten, resp. zur Disposition gestellten Offizieren der Armee und Marine, welche an den Kolonial-Unternehmungen hervorragend beteiligt sind. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Beteiligung so vieler Offiziere an den Kolonial-Unternehmungen, namentlich aber an den Forschungsreisen, der Sache von großem Nutzen sein wird. Bei den unausbleiblichen Kontakten mit den Eingeborenen, bei der Behandlung der Mannschaften der Expedition, bei Organisierung der Karawanen und bei Auswahl von Marschrouten u. wird das schneidige waffenkundige Element entschieden von großem Nutzen sein. Auch wird damit den Gelehrten der Expedition nicht die Mühe auferlegt, sich um die äußeren, rein praktischen Angelegenheiten kümmern zu müssen, und sie können sich mit um so mehr Muse ihren wissenschaftlichen Untersuchungen hingeben.

In Berlin scheint der Maurerstreit zu Ende zu gehen und zwar mit einer Niederlage der Streitenden, da sie keinerlei Aussicht mehr haben, ihre Forderungen durchzusetzen. Man kann sich nur dazu Glück wünschen, daß den Streitenden kein Hindernis bei Durchführung ihres Vorhabens in den Weg gelegt worden. Sie haben jetzt keinerlei Recht auf Anderer Schultern die Schuld der Schädigungen, die sie nunmehr erlitten, abzuladen.

In Preußen steht eine Verordnung betreffend eine Enquete über die Sonntagsfrage bevor. Eine Befragung der Arbeiter ist dabei vorgesehen.

Die allmähliche Einführung von Brodtaxen scheint in Preußen durch die örtlichen Polizeibehörden beabsichtigt zu werden.

Hamburg, 19. Juli. Ende dieses Monats werden auf der Unterelbe, in der Nähe von Harburg, größere Pontonierübungen zur Ausführung gelangen. Dieselben sollen sich während ihrer dreiwöchentlichen Dauer bis Brunshausen ausdehnen. Im Zusammenhang mit diesen Übungen werden auch Zusammenziehungen größerer Pionier-Abteilungen aus Hessen, Sachsen und Württemberg stattfinden.

Die in Dresden versammelten deutschen Turner, welche bei dem am Montag in der Festhalle abgehaltenen Banquet u. A. auch an Kaiser Wilhelm ein Huldigungs-telegramm gerichtet hatten, sind durch ein in sehr huldvollen Ausdrücken gehaltenes Danktelegramm des greisen Monarchen ausgezeichnet worden. In demselben dankt der Kaiser den Turnern für ihre Begrüßungsdepesche, welche ihm auf der Reise zugegangen, und spricht den Wunsch aus,

daß das Turnen als Pflanzstätte der Wehr-tüchtigkeit des deutschen Volkes sich weiter entwickeln und bewähren möge.

Dresden, 22. Juli. Das Wettturnen wurde gestern abend beendet, die feierliche Preisverteilung wird voraussichtlich heute Abend stattfinden. Den 1. Preis wird Stuttgart erhalten. (F. J.)

Ueber die heute stattgehabte Preisverteilung beim Turnfest in Dresden wird berichtet: Im Ganzen gelangten 31 Preise zur Verteilung, darunter 15 Kränze. Es haben erhalten den 1. Preis Jennewein, Stuttgart, den 2. Ulshöfer, Stuttgart.

Aus Baden, 20. Juli. Auswärtige Blätter berichten, daß die Hüllenthalbahn im Herbst 1886 werde in Betrieb genommen werden. Wichtig ist, daß die Arbeiten am Bahnbau rasch vorwärts schreiten.

Mannheim, 20. Juli. Der Bevölkerungszuwachs der Stadt beträgt nach den statistischen Aufstellungen seit Neujahr gegen 3000 Personen, so daß die Einwohnerzahl sich jetzt auf 65258 beläuft. — Die größte Hälfte der hiesigen Ladengeschäfte schließt jetzt Sonntag nachmittag von 1 Uhr an für die Zeit vom 15. Mai bis 1. Oktober d. J.

Baden-Baden, 21. Juli. Unsere Fremdensaison will noch nicht zur vollen Entfaltung kommen. Es sind zwar sehr viele Fremde, Kur- und Badegäste hier, aber ihre Zahl entspricht noch nicht den Erwartungen, die bezüglich des Monats Juli gehegt wurden.

Pforzheim, 23. Juli. Vom Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins erhielten wir die erfreuliche Nachricht, daß die Gr. Regierung zur Förderung der Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten weitere 500 M überweisen hat. — Der Nürnberger Extrazug soll am Samstag nachmittag von Mühlacker aus abgelassen werden. Die Teilnehmer benützen den Zug Nr. 168, welcher 1 Uhr 54 Min. vom hiesigen Bahnhof abgeht. (Pf. B.)

(Volkszählung.) Am 1. Dezember d. J. findet im ganzen deutschen Reiche wieder eine Volkszählung statt. Dieselbe wird in derselben Weise wie in früheren Jahren zur Ausführung gelangen, jedoch sollen die zu beantwortenden Fragen mit Rücksicht auf die seit der letzten Volkszählung stattgefundenen Berufszählung auf das thunlichst geringste Maß beschränkt werden.

#### Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschliezung vom 21. Juli d. J. den Kameralverwalter Haug in Neuenbürg seinem Ansuchen gemäß auf das erledigte Kameralamt Leonberg gnädigst versetzt.

Die Bewerber um das erledigte Kameralamt Neuenbürg haben sich binnen 14 Tagen bei der Domänen-Direktion vor-schriftsmäßig zu melden.

Stuttgart. Die K. Münze ist gegenwärtig sehr thätig. Es handelt sich um Ausprägung einer größeren Anzahl von „Einmarkstücken“.

Stuttgart. Die Sektions-Berufs-Versammlung der Müller-Genossenschaft für Württemberg tagt Montag 27. Juli mittags 2 Uhr im Stadtgarten unter dem Vorsitz des Fritz Kreglinger in Berg (Stellvertreter Ph. Bauer in Mühlacker).

Stuttgart. Die Koppenhöfer'sche Brauerei in der Böblingerstraße, soll in ein Aktien-Unternehmen umgewandelt werden.

Stuttgart, 23. Juli. Gestern abend fanden zu gleicher Stunde zwei Versammlungen statt, in welchem das Innungswesen Gegenstand der Erörterungen war. Im Paul Weiß'schen Saale sprach der Generalsekretär des deutschen Handwerkerbundes, Fajhauer, für Errichtung von Innungen. Im Gegensatz hiezu sprach im Schützenhofe der Reichstagsabgeordnete Bebel gegen die Innungen, welche nichts anderes seien, als die letzten Reste einer im Absterben begriffenen Formation.

Tübingen, 18. Juli. Seit Sommer 1873 hat sich die Frequenz der hiesigen Universität von 896 auf 1439 erhöht und somit um 60 Prozent zugenommen. Die stärkste Zunahme weisen die Sommerhalbjahre 1876 und 1882 mit 137 u. 177 auf. In der Folge genügten die vorhandenen Wohnungen bei weitem nicht mehr. Jetzt ist, obgleich die Frequenz sich fortwährend steigerte, an Wohnungen, auch an solchen, die weitergehenden Anforderungen genügen, kein Mangel mehr.

Vom untern Neckarthal, 20. Juli. Gegenwärtig wird vom Salzwerk Heilbronn an den Neckar ein Kanal gegraben, durch welchen es auch den größeren Schiffen möglich gemacht wird, Kohlen u. dergl. direkt an ihren Bestimmungsort zu bringen, wie denn dieselben auch die Produkte unterirdischen Fleißes dem offenen Neckar und dem Weltverkehr zuführen können.

Von der Ergiebigkeit der Bienenzucht im heurigen Jahrgang ist ein Beweis, daß in Oberjonthheim (Gaildorf) ein Bienenzüchter von 25 Stöcken ca. 7 Zentner Honig erntete.

Calw. An Stelle des noch einige Zeit hier verbleibenden Umgeldskommissär Wieland tritt Hr. Im. Staiger von hier, bisheriger Kameralamtsbuchhalter in Bad-nang.

Calw, 22. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 969 St. Rindvieh und 98 Pferden befahren. Fette und schwere Ochsen fanden raschen Absatz zu guten Preisen (Höchster Preis für 1 Paar 55 Ld'or), ebenso 2- bis 3jährige Zugtiere und fette Rinder.

Herrenalb, 21. Juli. Die heutige 5. Kurliste bringt wieder eine erheblich große Zahl neu angekommener Gäste, darunter viele Familienpartien. Ein Beweis zunehmender Beliebtheit unseres Kurorts.

Neuenbürg, 24. Juli. Neue Kartoffeln weiße und Rosen von der Hardt bei Karlsruhe werden à 6 S per Pfund feilgeboten.

#### O e s t e r r e i c h.

Gastein, 21. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute abend 6 Uhr in strömendem Regen hier eingetroffen. Die Begrüßung erfolgte durch den Statthalter Grafen Thun und andere hohe Beamte im Badeschlusse.

Während die deutschen Turner aus Oesterreich nach Dresden gezogen sind, um hier, empfangen von der herzlichsten und wärmsten Teilnahme, zu versichern, daß sie immerdar die Fahne des Deutschtums im Reiche des Doppelaars hochhalten



werden, haben die Tschechen eine Wallfahrt nach Pest zum Besuch der ungarischen Landesausstellung veranstaltet. In Pest haben sich die tschechischen Herren seitens der Vertretung der ungarischen Hauptstadt und des Ausstellungs-Komite's eines auszeichnenden Empfanges zu erfreuen gehabt. Ob das tschechisch-magyarische Einverständnis indessen lange bestehen wird, ist zu bezweifeln, da man allgemach auch in Pest einzusehen beginnt, daß das Erstarken des Slavismus in Oesterreich auch eine ernste Gefahr für Ungarn ist.

**A u s l a n d.**

Madrid. Im Ministerrate teilte der Minister des Innern mit, daß seit dem Auftreten der Seuche etwa 60 000 Erkrankungen und 17 000 Todesfälle stattgefunden haben.

New York, 23. Juli. General Grant ist gestorben. (F. S.)

**Miszellen.**

**Die Räuber im Fogelsberg.**

Eine Geschichte vom Lande.  
Von Eliza v. Moscherosch.  
(Fortsetzung.)

Dieser Auftritt fiel also den Morgen vor. Am Abend war Johannes zum letztenmal bei seiner Maria gewesen, und der feste Entschluß: ihr zu entsagen, war während ihres Zusammenseins völlig zur Reife gekommen.

Die Gestalt, welche den flüchtigen Valentin verfolgt hatte, als derselbe von der Zusammenkunft auf „Sorgenlos“ heimkehren wollte, war Hannphilipp, welcher, wie unseren Lesern gleichfalls schon bekannt ist, demselben Rache geschworen, weil dieser daran Schuld war, daß er — Hannphilipp nämlich — um den so leicht erworbenen Raubschatz Mariens gekommen war. Der alte Mann war zu schnelle gelaufen und seine Lunge allzu sehr davon angegriffen. Bei seinem jähen Sturze hatte ihn der Schlag gerührt. —

Als Johannes mit dem Bader anlangte, war der Vater bereits verschieden. Er war eines natürlichen Todes verstorben. Die Leichenbeschauungen waren ohnedem ziemlich oberflächlich zu damaliger Zeit und so kam es denn, daß man den alten Valentin B. begrub, ohne daß irgend jemand etwas von der fehlenden Hand bemerkt hätte. Der Bader mochte vielleicht etwas gesehen haben, aber er schwieg, weil er ein Verwandter der Mutter Grete war, und weil er den Johannes lieb hatte. So wurden die Schandthaten des Verstorbenen mit ihm begraben. Johannes' kummerbeladene Brust konnte nun leichter atmen, denn nun war er ja von der qualvollen Todesangst befreit: einmal die entsetzliche Nachricht vernehmen zu müssen, daß sein leiblicher Vater die wohlverdiente Strafe am Galgen empfangen habe, und daß sein Name auf lebenslang geschändet und gebrandmarkt sei — all' diesem namenlosen Herzeleid hatte ihn der plötzliche Tod desselben überhoben.

Maria war gleich nach empfangener Todesnachricht mit ihrem Vater hinübergereist, um ihrem Johannes und seiner verwittweten Mutter ihr Beileid zu be-

zeugen. Der Tiefinn des Jünglings ließ sich nun so natürlich deuten, und Maria fand es ebenso begreiflich, daß er in den nächsten acht Tagen nicht zu ihnen kam.

Johannes hatte einen Freund, gottesfürchtig, treu und redlich, wie er selbst. Dieser hatte von Jugend auf seine kleinen Leiden und Freuden mit ihm geteilt, und in die verschwiegene Brust desselben legte nun der lebensmüde Jüngling all' seinen gerechten Jammer nieder. Wilhelm, dies war sein Name, konnte den edelmütigen Entschluß seines Freundes nur billigen und ihm übergab Johannes das Abschiedsschreiben an seine Maria. Darauf packte er seine wenigen Habseligkeiten zusammen, und Wilhelm versprach ihm solche nachzusenden, während Johannes sich mit seiner kleinen Baarschaft auf den Weg machte gen Frankfurt, wo er nur noch von seiner geliebten Schwester Anna Abschied nehmen wollte, um dann den Weg nach dem fernen Amerika anzutreten. Für die alte Mutter Grete versprach der treue, redliche Freund zu sorgen, bis Johannes im Stande sei, ihr Geld zuzusenden zu können. Sein Mädchen hatte er nicht wiedergesehen!

9.

„Mütterchen,“ sagte geheimnisvoll eintretend die kleine neunjährige Mathilde zu der Doktorin S., „draußen bei unserer Anna steht ein bleicher Mann und Anna weint und schluchzt, daß sie mir nicht antworten kann auf das, was ich sie fragte. Bitte, liebste Mama, geh Du doch selbst einmal hinaus.“

Die Doktorin erhob sich und trat erwartungsvoll in die Küche. Da saß Anna am Tische, ihr thränengebadetes Gesicht mit der Schürze bedeckend und weinte heftig. Auf der andern Seite saß Johannes, das Haupt auf seinen knotigen Wanderstab gebeugt, und eine Thräne nach der andern floß von seinen gebräunten Wangen herab. Er schämte sich nicht der Thräne — dieser stillen Zeugin eines menschlich-fühlenden Herzens.

„Um Gott, Anna, was ist Dir denn?“ fragte die Doktorin.

— „Ich brachte meiner Schwester die Nachricht von dem Tod unseres Vaters,“ erwiderte der junge Mann, indem er aufstand und ehrerbietig seine Mütze abnahm, denn Anna vermochte vor Schluchzen nicht zu antworten. „Und gar mancherlei hab' ich ihr noch mitteilen müssen, was ihren Kummer und ihr Herzeleid vermehrte — unter Anderem, daß ich im Begriff stehe, nach Amerika auszuwandern.“

„Das sind auch viele harte Schicksalsschläge auf einmal für das arme Mädchen,“ sagte teilnehmend die Doktorin. „Also Ihr seid der Bruder unserer Anna? nun so seid uns herzlich willkommen! Es freut mich, eines von Annens Verwandten kennen zu lernen, denn wir Alle lieben das brave, fromme Kind. — Doch warum wollt Ihr nach Amerika gehen? und das gerade jetzt, wo Euer Vater gestorben und Eure betagte Mutter einsam und verlassen steht?“

— „Gnädige Frau,“ versetzte Johannes bescheiden, „nicht unüberlegt thue ich diesen Schritt, ich kann Sie dies auf mein heiliges Ehrenwort versichern. Aber ach! es giebt Verhältnisse im menschlichen Leben, welche

sich nicht immer mitteilen lassen,“ schloß er mit einem tiefen Seufzer; „daß mich jedoch nur die gültigsten Gründe veranlassen, auszuwandern, darauf können Sie sich verlassen, gnädige Frau. Doch wird die Mutter nicht hilflos sein, ich werde für sie Sorge tragen, auch wenn ich fern von ihr bin.“

Nachdem die Doktorin noch eine Zeit lang mit Annens Bruder gesprochen und sich überzeugt hatte, daß nicht jugendlicher Leichtsin, noch Unkenntnis der heiligen Kindespflichten ihn nach der neuen Welt trieben und nachdem sie ihn reichlich mit Speise und Trank versorgt und den müden Wanderer gebeten, nur ungeniert zuzugreifen, kehrte sie wieder in's Zimmer zurück. Anna eilte ihr nach, und warf sich der biederen Frau laut weinend zu Füßen.

„Beste Frau Doktorin,“ rief sie unter Schluchzen. „Erfüllen Sie meine herzlichste flehenliche Bitte: lassen Sie mich mit meinem Bruder ziehen. Ach, Sie wissen nicht, wie gebrochen sein Herz ist, wie so sehr er eines andern bedarf, das mit ihm trägt und mit ihm leidet!“

— „Meine gute Anna,“ erwiderte die Doktorin nicht ohne Rührung, „sei vernünftig, Kind! Bedenk, daß Dein Bruder einen großen Teil des Weges zu Fuße machen muß, damit seine geringe Baarschaft ausreiche zur Ueberfahrt. Bedenk ferner, daß er sich die erste Zeit, wie er mir gesagt, als Knecht zu einem Farmer verdienen muß, bis er sich so viel erworben, daß er sich eine kleine Farm kaufen und bestellen kann. Dies währt nun freilich nicht lange, denn in jetziger Zeit sind die noch öbliegenden und unangebauten Länder in der neuen Welt spottbillig und viele Eingewanderte lassen sich daher, anstatt mit klingender Münze, mit Ackerland bezahlen, wobei beide Teile gewinnen. — Willst Du Deinem Bruder folgen, Anna, so kann ich Dich nicht zurückhalten, aber willst Du guten Rat annehmen, so warte, bis er seinen eigenen kleinen Haushalt anfangen kann, dann schließe Dich einer auswandernden Familie an, wozu es immer Gelegenheit gibt, und reise ihm nach. Bis dahin hast Du Dir auch noch etwas erspart und was dann an den Reisekosten noch fehlen sollte, das lege ich Dir gerne darauf, zum Beweis, daß wir zufrieden mit Dir gewesen und Dich von Herzen lieb gehabt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

(Aus der Instruktionsstunde.) Unteroffizier: „Soldat Schwitzgäbele, was würden Sie beginnen, wenn Sie aus der Wirtschaft treten und den Herrn Hauptmann antommen sehen?“ Schwitzgäbele: „I thät mache, daß i wieder 'nei'kam'!“ (B. a. Schw.)

(Ein Schmarotzer) fragte in einem Kaffeehause einen dort angetroffenen Bekannten: „Haben Sie gute Zigarren bei sich, mein Lieber?“ — „O ja!“ erwiderte dieser, „ich werde ihnen gleich eine vorrauchen.“

**Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung vom 23. Juli 1885.**

20-Frankenstücke: . . . 16 M 14 S

